

Friede auf Erden (C. F. Meyer)

Mapping (d)



Friede auf Erden (Gedicht von Cons. Ferd. Mayer)

Mäfig

Sopran



Alt

Tenor

Bass

rit.



Zeitmaß



deren Chor oft zweimäßig oder dreigleich (a cappella) verziert ist, und
für den Fall, daß die Rhythmus der Intonation nicht klar hervortrete, ist die
Liedes zur Begleitung vorzusehen.

Welch ein Klang!¹

Kontext und autographhe Quellen zu Arnold Schönbergs *Friede auf Erden* op. 13

Therese Muxeneder

Arnold Schönberg befasste sich als Komponist über fünf Jahrzehnte hindurch mit Chormusik. In seinem Werkkatalog, der mehrstimmige Vokalmusik nach eigenen und fremden Textvorlagen vereint, stehen etwa 80 vollendete ebenso vielen unvollendeten Werken mit Chorbesetzung in verschiedenen Genres, Stilen und Funktionsspektrum gegenüber: von den in seinem Œuvre quantitativ überwiegenden Kanons und kontrapunktischen Sätzen, formal unterschiedlich disponierten und dimensionierten A-cappella-Stücken, Volksliedbearbeitungen, Kantaten und Oratorien bis zum Musiktheater. Zeitgenossen würdigten an den Chorsätzen deren »souveräne Gestaltung«² und Schönbergs »ungeheures Können«, das von einer genuinen »Sehnsucht nach Beschäftigung mit Stimmen«³ geleitet gewesen sei.

Nach dem frühen Ableben seines Vaters Samuel Ende 1889 und dem vorzeitigen Ausscheiden aus der Realschule Anfang 1891 war Schönberg mehrere Jahre als Gehilfe in einer Wiener Privatbank tätig, ehe er ab 1895 eine Karriere als Berufsmusiker beschritt. Zu seinem musikalischen Bildungsgrund zählte neben dem Eigenstudium der Meisterwerke der – vorwiegend deutschen – Musikgeschichte die Unterweisung durch seine Freunde David Josef Bach, Oskar Adler und Alexander Zemlinsky. In praktischen Belangen konnte er als Cellist in Ensembles von Amateurmusikern, die zuweilen durch Profis verstärkt wurden, Erfahrungen sammeln. Ein erster belegbarer Auftritt wurde Schönberg vom Wiener Volksbildungverein ermöglicht, für den er als Cellist eines Klaviertrios im März 1895 im Gemeindesaal des Bezirksteiles Meidling auftrat.⁴ Möglicherweise war der in Volksbildungsbelangen aktive Oskar Adler in die Organisation dieses Volkskonzertes eingebunden. Ab ca. Herbst 1895 wirkte Schönberg im Musikalischen Verein »Polyhymnia« seines kurzzeitigen Kontrapunktlehrers und späteren Schwagers Alexander Zemlinsky als Cellist und Komponist mit.⁵ Drei Jahre nach seinem Debüt in Meidling sollte Schönberg wieder in einem sozialdemokratischen Umfeld auftreten, diesmal als Dirigent des Arbeiter-Gesangvereines »Vorwärts«.⁶ Eine im Mai 1898 im 5. Wiener Gemeindebezirk (Heurix' Saal, Steinbauergasse 25) abgehaltene Liedertafel führte den »Vereinschormeister [...] Genossen Arnold Schönberg«⁷ mit einem Streichquartett zusammen, zu dessen Mitgliedern auch sein Freund Oskar Adler zählte. Vor seiner Übersiedlung nach Berlin Ende 1901 leitete Schönberg außer dem »Vorwärts« den Arbeiter-Sängerbund »Freiheit« in Stockerau⁸, den Arbeiter-Sängerbund Donaufeld,⁹ den Arbeiter-Gesangverein »Freisinn« in Mödling¹⁰ sowie den Männer-Gesangverein »Beethoven« in Heiligenstadt¹¹.

Eine unbestimmte Anzahl von Werken, die im Zusammenhang mit seinen Aktivitäten als Chordirigent stehen, ist verschollen. Dazu zählen etwa ein für den »Freisinn« komponiertes *Tanzlied*, das im November 1896 in Mödling »unter der Leitung des wackeren Vereinschormeisters«¹² uraufgeführt wurde, sowie für Liedertafeln des Arbeiter-Sängerbundes in Stockerau komponierte Männerchöre¹³. Außer dem gemischten Chor *Ei du Lütte*, dem Männerchor *Der Deutsche Michel* (beide vor 1900) sowie einigen Fragmenten sind aus dieser Zeit keine weiteren Chorwerke im Kontext von Dirigaten überliefert. Mit der erst 1913 unter der Leitung von Franz Schreker uraufgeführten und später vom Komponisten selbst mehrfach dirigierten monumentalen Kantate *Gurre-Lieder* für Soli, Chor und Orchester betrat Schönberg ab März 1900¹⁴ neues Terrain, darauf er »die Eigenart einer selbst geschaffenen Polyphonie des Orchestralen und des Choralen«¹⁵ entfaltete.

Im Sommer 1903 kehrte Arnold Schönberg nach eineinhalbjährigem Aufenthalt in Berlin nach Wien zurück. Sein beruflicher Fokus lag in den kommenden Jahren neben der Komposition und Instrumentierungsarbeiten auch auf der Pädagogik: Als Kompositionslerner an der Schule der Reformpädagogin Eugenie Schwarzwald gewann er im Herbst 1904 u. a. mit Alban Berg und Anton Webern bedeutende Schüler, welche den Begriff einer »Wiener Schule« der Komposition mitprägten. Zudem konkretisierten sich Pläne zur Gründung einer der Pflege von Novitäten gewidmeten Konzertvereinigung, welche sich der kulturellen Aufwertung Wiens unter dem Vorzeichen seiner »tonangebende[n] musikalische[n] Vergangenheit«¹⁶ zum Ziel setzte. Schönberg fungierte in der hoch ambitionierten Vereinigung schaffender Tonkünstler (April 1904 bis Herbst 1905) neben den beiden weiteren Gründungsvätern Oskar Posa und Alexander Zemlinsky als Mitglied des Vorstands.

¹ Anton Webern an Arnold Schönberg, 4. November 1928 (The Library of Congress, Washington D.C., Music Division [Arnold Schoenberg Collection] | ASCC ID 22255). Sämtliche Dokumente in diesem Beitrag werden – ungeachtet von (Teil-)Veröffentlichungen – nach den Originalen zitiert. Die Abkürzung ASCC ID (Arnold Schönberg Center Correspondence ID) bezieht sich auf den Eintragungsort des jeweiligen Briefes in der Schönberg-Korrespondenzdatenbank auf www.schoenberg.at, worin auch bibliographische Hinweise auf etwaige Veröffentlichungen vermerkt sind; ASSV (Arnold Schönberg Schriften Verzeichnis) bezieht sich auf: Topographie des Gedankens. Ein systematisches Verzeichnis der Schriften Arnold Schönbergs, vorgelegt von Julia Bungardt und Nikolas Urbanc. Unter Mitarbeit von Eike Feß, Hartmut Krones, Therese Muxeneder und Manuel Strauß, in: *Arnold Schönberg in seinen Schriften. Verzeichnis, Fragen, Editorisches*. Hrsg. von Hartmut Krones. Wien, Köln, Weimar 2011, p. 331 – 607 (Schriften des Wissenschaftszentrums Arnold Schönberg 3).

² Erwin Stein: Neue Chöre von Schönberg, in: *Musikblätter des Anbruch* 8/10 (Dezember 1926), p. 421 – 423, hier p. 421.

³ Jascha Horenstein: Arnold Schönbergs Chorwerke, in: *Deutsche Arbeiter-Sängerzeitung* 28/15 (15. Juli 1927), p. 125.

⁴ Vgl. Volksbildungverein, in: *Arbeiter-Zeitung. Morgenblatt* 7/66 (8. März 1895), p. 5.

⁵ Weiterführend: Therese Muxeneder: Arnold Schönbergs Jugendkreise, in: *Journal of the Arnold Schönberg Center* 12/2015, Hrsg. von Eike Feß und Therese Muxeneder. Wien 2015, p. 264 – 335.

⁶ Zu den Aktivitäten Schönbergs als Chorleiter vgl. Hartmut Krones: Der junge Arnold Schönberg und die Arbeiterkultur, in: *Der junge Schönberg in Wien | The Young Schönberg in Vienna. Bericht zum Symposium | Report of the Symposium*, 4. – 6. Oktober 2007. Hrsg. von Christian Meyer. Wien 2015, p. 79 – 98 (Journal of the Arnold Schönberg Center 10/2015). In einem Brief an seinen Schüler Josef Polnauer vom 5. September 1911 schreibt Schönberg neben eingehenden Erläuterungen zur Probenarbeit mit Amateurchören: »Lieber Polnauer, ich bin sehr dafür, dass Sie solche Chorvereinigungen übernehmen. Ich habe selbst in Ihrem Alter davon gelebt, dass ich (ich war Sozialdemokrat) Arbeitervereine dirigierte. Ich habe jedenfalls dabei viel gelernt und das werden Sie auch.« (Wienbibliothek im Rathaus [IN. 183.978] | ASCC ID 7795).

⁷ Kleine Anzeigen, in: *Arbeiter-Zeitung* 10/126 (8. Mai 1898), p. 20.

⁸ Vgl. David Josef Bach: Aus der Jugendzeit, in: *Arnold Schönberg zum fünfzigsten Geburtstage, 13. September 1924. Sonderheft Musikblätter des Anbruch* 6/7 – 8 (August/September 1924), p. 317 – 320, hier p. 319.

⁹ Vgl. Richard Fränkel: *80 Jahre Lied der Arbeit. Geschichte der Österreichischen Arbeitersängerbewegung*. Wien [1948], p. 29.

10 Vgl. Walter Szmolyan: Schönberg in Mödling, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 29/4–5 (April – Mai 1974), p. 189 – 202, hier p. 190 – 192.

11 Vgl. (Sommerliedertafel des Korneuburger Männergesangvereines), in: *Neues Wiener Journal* 7/2052 (11. Juli 1899), p. 3f.; [Eine Sängerfahrt nach Korneuburg], in: *Neue Freie Presse* 12532 (14. Juli 1899), p. 5.

12 Mödling, in: *Badener Zeitung* 16/96 (28. November 1896), p. 5.

13 Vgl. Arnold Schönberg: *Gedenkausstellung 1974*. Red. von Ernst Hilmar. Wien 1974, p. 167f.

14 Ulrich Krämer konnte im Rahmen seiner herausragenden Forschung an den Quellen nachweisen, dass der Plan zur Vertonung des gesamten Zyklus inklusive der Chöre – konträr zur Legende, die *Gurre-Lieder* seien zunächst lediglich als Klavierliederzyklus für ein Preisausschreiben des Wiener Künstler-Vereins konzipiert und erst danach umfunktioniert worden – bereits seit der ersten Kompositionssphase im Frühjahr 1900 bestand. Vgl. Arnold Schönberg: *Gurre-Lieder von Jens Peter Jacobsen (deutsch von Robert Franz Arnold) für Soli, Chor und Orchester. Entstehungs- und Werkgeschichte, Dokumente*. Hrsg. von Ulrich Krämer. Mainz, Wien 2008, p. 4 (Sämtliche Werke. Abteilung V: Chorwerke. Reihe B, Band 16, Teil 3).

15 Richard Specht: Arnold Schönbergs »Gurrelieder«, in: *Der Merker* 4/5 (März 1913), p. 161 – 164, hier p. 163.

16 Zirkular der Vereinigung schaffender Tonkünstler, März 1904 (Arnold Schönberg Center, Wien [T86.22]).

17 Vgl. [Karl Lafite], in: *Neues Wiener Tagblatt* 39/344 (13. Dezember 1905), p. 13. Im Frühjahr dieses Jahres hatte Schönberg in einigen Kanon-Entwürfen die Beschäftigung mit mehrstimmigen Gesangswerken wieder aufgenommen, ohne diese weiter zu konkretisieren.

18 Vgl. [Die Leitung der Wiener Singakademie], in: *Wiener Zeitung* 24 (31. Januar 1906), p. 4; [Die Leitung der Wiener Singakademie], in: *Neues Wiener Journal* 14/408 (31. Januar 1906), p. 10.

19 Friedrich Ehrbar (Wiener Singakademie) an Arnold Schönberg, 1. Oktober 1906 (The Library of Congress, s. Anm. 1 | ASCC ID 18380). Datum des (verschollenen) Bewerbungsschreibens ist aus diesem Brief erschlossen.

20 Vgl. (Wiener Singakademie), in: *Wiener Zeitung* 231 (9. Oktober 1906), p. 5; Der neue Direktor der Wiener Singakademie, in: *Prager Tagblatt* 30/279 (10. Oktober 1906), p. 8.

21 Der Chormusikverein, in: *Arbeiter-Zeitung. Morgenblatt* 18/288 (18. Oktober 1906), p. 9. Wortgleich auch in: [Chormusikverein], in: *Neue Freie Presse* 15142 (17. Oktober 1906), p. 9. Das Probenlokal befand sich in jenem Gebäude, in dem auch Arnold Schönbergs Hausarzt Ignaz Husserl praktizierte; die Vereinsadresse war identisch mit Schönbergs Wohnsitz; bei dem Schriftführer handelte es sich um den Bruder des Komponisten, den Sänger Heinrich Schönberg.

Chormusikverein

Mit dem Ausscheiden von Karl Lafite als künstlerischem Leiter der Wiener Singakademie im Dezember 1905 und dessen nun vakanter Stelle ergab sich für Schönberg die Option auf einen Neubeginn als Chorleiter.¹⁷ Am 25. Januar 1905 war er mit der Uraufführung seiner symphonischen Dichtung *Pelleas und Melisande* op. 5 im Großen Musikvereinssaal (organisiert von der Vereinigung schaffender Tonkünstler) unter großem medialen Echo erstmals als Dirigent eines Orchesters hervorgetreten und hegte Erfolg versprechende Ambitionen auf Lafites Posten. Durch das unentschlossene Agieren des Akademievorstands wurde die Entscheidung über dessen Nachfolge auf unbestimmte Zeit vertagt.¹⁸ Am 14. Februar 1906 reichte Schönberg schließlich ein Bewerbungsschreiben ein, das erst am 1. Oktober des Jahres unter Verweis auf die gründliche »Erwägung aller obwaltenden Umstände, was begreiflicherweise längere Dauer beanspruchte«, unter »lebhafte[m] Bedauern«¹⁹ abschlägig beantwortet wurde. Wenig später war der Presse zu entnehmen, dass der zuletzt in Berlin wirkende Chordirigent Max Puchat zum Nachfolger Lafites designiert wurde.²⁰ Eine am 18. Oktober 1906 in Wiener Zeitungen veröffentlichte Annonce kann als pragmatische Antwort Schönbergs auf die Absage der Singakademie gelesen werden:

Der unter Leitung des Herrn Arnold Schönberg stehende Chormusikverein hält seine Uebungsabende jeden Donnerstag um 7 Uhr im Rittersaal, IX. Porzellangasse Nr. 50 (Eingang Glasergasse), ab. Stimmbegabte und musikalisch geübte Damen und Herren, die Liebe zu ernster Musik haben, werden eingeladen, ihre Beitrittserklärung bis 1. November d. J. an den Schriftführer des Vereines, Herrn Heinrich Schönberg, IX. Liechtensteinstraße Nr. 70, gelangen zu lassen.²¹



Arnold Schönberg, 1907
Wien, Liechtensteinstraße 68/70
(Arnold Schönberg Center, Wien [PH1211])

What a sound!¹

Context and autograph sources of Arnold Schönberg's *Peace on Earth*, op. 13

Therese Muxeneder

Arnold Schönberg took an interest in choral music as a composer over a period of five decades. His catalog of works, which contains multi-part vocal music using texts written both by the composer and also by other writers, includes about 80 finished and just as many unfinished works with choral scoring in various genres, styles and functional spectrums: ranging from the canons and contrapuntal movements that are quantitatively predominant in his œuvre, a-cappella pieces with different formal planning and dimensions, and folksong arrangements, to cantatas and oratorios, and also music theater. Contemporaries valued the "*confident design*"² of the choral settings and Schönberg's "*tremendous expertise*", which was guided by a genuine "*yearning for working with voices*"³.

Following his father Samuel's premature death at the end of 1889 and after leaving school early at the beginning of 1891, Schönberg was employed for several years as an assistant at a private bank in Vienna before embarking on a career as a professional musician in 1895. His musical education included instruction from his friends David Josef Bach, Oskar Adler and Alexander Zemlinsky in addition to his own study of masterpieces primarily from German music history. He gained practical experience as a cellist playing in ensembles with amateur musicians, which were occasionally reinforced by professionals. The first verifiable performance by Schönberg was in March 1895 at Meidling district hall, when he played the cello in a piano trio at a concert organized by the Wiener Volksbildungsverein (Vienna Public Education Society).⁴ It is certainly possible that Oskar Adler was involved in the organization of this concert for the general public as he played an active role in public education issues. From around the fall of 1895 Schönberg played the cello and also participated as a composer in the music society titled "Polyhymnia" that was directed by his temporary counterpoint teacher and later brother-in-law Alexander Zemlinsky.⁵ Three years after his debut in Meidling, Schönberg would again perform in a social-democratic environment, this time as conductor of the workers' choral society "Vorwärts"⁶. A *Liedertafel* (singing group) held in May 1898 in Vienna's 5th district (Heurix Hall, Steinbauergrasse 25) introduced the "society's choirmaster [...] comrade Arnold Schönberg"⁷ to a string quartet whose members included his friend Oskar Adler. Before he moved to Berlin at the end of 1901, besides "Vorwärts" Schönberg also conducted the workers' choral associations "Freiheit" in Stockerau⁸ and "Freisinn" in Mödling⁹, the workers' choral association in Donaufeld¹⁰, and also the male choral society "Beethoven" in Heiligenstadt¹¹.

An unknown number of works that are connected with his activities as a choral conductor have gone missing. These include, for example, a *Tanzlied* that was composed for "Freisinn" and was premiered in November 1896 in Mödling "*under the baton of the valiant society choirmaster*"¹², and also pieces for male chorus composed for *Liedertafel* of the workers' choral association in Stockerau¹³. Apart from *Ei du Lütte* for mixed chorus, *Der Deutsche Michel* for male chorus (both pre-1900) and also several fragments from this period, no other choral works have survived in the context of his conducting activities. New ground was trodden by Schönberg starting in March 1900¹⁴ with the monumental cantata *Gurre-Lieder* for soloists, choir and orchestra; the work was not premiered until 1913, conducted by Franz Schreker, and was later conducted by the composer himself on multiple occasions. It was in this piece that he developed "*the individual character of a self-created polyphony in orchestral and choral writing*"¹⁵.

In the summer of 1903 Arnold Schönberg returned to Vienna following 19 months in Berlin. During the years that followed, his professional focus was initially on education: as a teacher of composition at the school of educational reformer Eugenie Schwarzwald, starting in the fall of 1904 he taught significant pupils such as Alban Berg and Anton Webern, who helped to shape the concept of a "Viennese School" of composition. In addition, plans were becoming more concrete for the establishment of a concert association that would be dedicated to the cultivation of new developments, and that aimed to enhance Vienna's cultural standing against the background of its "*dominant musical past*"¹⁶. In the highly ambitious Vereinigung schaffender Tonkünstler (Society of Creative Musicians) (April 1904 to the fall of 1905) Schönberg served as a member of the executive committee in addition to the two other founding fathers Oskar Posa and Alexander Zemlinsky.

¹ Anton Webern to Arnold Schönberg, November 4, 1928 (The Library of Congress, Washington D.C., Music Division [Arnold Schoenberg Collection] | ASCC ID 22255). All documents in this article – irrespective of (partial) publications – are translations of citations from the German originals. The abbreviation ASCC ID (Arnold Schönberg Center Correspondence ID) refers to the place where the original letter in question is entered in the Schönberg correspondence database on www.schoenberg.at, and where bibliographical references to any publications are also noted; ASCV (Arnold Schönberg Schriften Verzeichnis, or the register of writings) refers to: Topographie des Gedankens. Ein systematisches Verzeichnis der Schriften Arnold Schönbergs, vorgelegt von Julia Bungardt und Nikolaus Urbaneck. Unter Mitarbeit von Eike Feß, Hartmut Krones, Therese Muxeneder und Manuel Strauß, in Arnold Schönberg in seinen Schriften. Verzeichnis, Fragen, Editorisches. Edited by Hartmut Krones. Wien, Köln, Weimar 2011, 331 – 607 (Schriften des Wissenschaftszentrums Arnold Schönberg 3).

² Erwin Stein: Neue Chöre von Schönberg, in *Musikblätter des Anbruch* 8/10 (December 1926), 421 – 423, 421.

³ Jascha Horenstein: Arnold Schönbergs Chorwerke, in *Deutsche Arbeiter-Sängerzeitung* 28/7 (July 15, 1927), 125.

⁴ Cf. Volksbildungverein, in *Arbeiter-Zeitung* Morgenblatt 7/66 (March 8, 1895), 5.

⁵ Further information in Therese Muxeneder: Arnold Schönbergs Jugendkreise, in *Journal of the Arnold Schönberg Center* 12/2015. Edited by Eike Feß and Therese Muxeneder. Wien 2015, 264 – 335.

⁶ For details of Schönberg's activities as a choral conductor, cf. Hartmut Krones: Der junge Arnold Schönberg und die Arbeiterkultur, in *Der junge Schönberg in Wien | The Young Schönberg in Vienna. Bericht zum Symposium | Report of the Symposium*, 4. – 6. Oktober 2007. Edited by Christian Meyer. Wien 2015, 79 – 98 (Journal of the Arnold Schönberg Center 10/2015). In a letter to his pupil Josef Polnauer dated September 5, 1911, next to detailed explanations for rehearsals with amateur choirs, Schönberg writes the following: "Dear Polnauer, I am very much in favor of you taking over these choral societies. When I was your age, I (I was a social democrat) also conducted workers' associations. I personally learned a lot in the process, as you will." (Wienbibliothek im Rathaus [I.N. 183.978] | ASCC ID 7795).

⁷ Kleine Anzeigen, in *Arbeiter-Zeitung* 10/126 (May 8, 1898), 20.

⁸ Cf. David Josef Bach: Aus der Jugendzeit, in *Arnold Schönberg zum fünfzigsten Geburtstag*, 13. September 1924. Sonderheft *Musikblätter des Anbruch* 6/7 – 8 (August/September 1924), 317 – 320, 319.

⁹ Cf. Walter Szomolyan: Schönberg in Mödling, in *Österreichische Musikzeitschrift* 29/4 – 5 (April–May 1974), 189 – 202, 190 – 192.

¹⁰ Cf. Richard Fränkel: *80 Jahre Lied der Arbeit. Geschichte der Österreichischen Arbeitersängerbewegung*. Wien [1948], 29.

11 Cf. (Sommerliedertafel des Korneuburger Männergesangvereines), in *Neues Wiener Journal* 7/2052 (July 1899), 3f.; (Eine Sängerfahrt nach Korneuburg), in *Neue Freie Presse* 12532 (July 14, 1899), 5.

12 Mödling, in *Badener Zeitung* 16/96 (November 28, 1896), 5.

13 Cf. Arnold Schönberg, *Gedenkausstellung* 1974. Edited by Ernst Hilmar. Wien 1974, 167f.

14 In his outstanding source research, Ulrich Krämer was able to prove that the plan for setting the entire cycle to music, including the chorus sections – contrary to the legend that the *Gurre-Lieder* were initially merely conceived as a piano song cycle for a competition organized by the Wiener Tonkünstler-Verein (Vienna Musicians' Society) and only reworked after that – already existed at the earliest stage of composition, in the spring of 1900. Cf. Arnold Schönberg: *Gurre-Lieder von Jens Peter Jacobsen (deutsch von Robert Franz Arnold) für Soli, Chor und Orchester. Entstehungs- und Werkgeschichte, Dokumente*. Edited by Ulrich Krämer. Mainz, Wien 2008, 4 (Sämtliche Werke. Abteilung V: Chorwerke. Reihe B, Band 16, Teil 3).

15 Richard Specht: Arnold Schönbergs "Gurrelieder", in *Der Merker* 4/5 (March 1913), 161 – 164, 163.

16 Circular of the Vereinigung schaffender Tonkünstler, March 1904 (Arnold Schönberg Center, Wien [T86.22]).

17 Cf. [Karl Lafite], in *Neues Wiener Tagblatt* 39/344 (December 13, 1905), 13. In the spring of this year, Schönberg had returned to examining multi-part vocal works in drafts of several canons, although these were not taken any further.

18 Cf. [Die Leitung der Wiener Singakademie], in *Wiener Zeitung* 24 (January 31, 1906), 4; [Die Leitung der Wiener Singakademie], in *Neues Wiener Journal* 14/4408 (January 31, 1906), 10.

19 Friedrich Ehrbar (Wiener Singakademie) to Arnold Schönberg, October 1, 1906 (The Library of Congress, see fn. 1 ASCC ID 18380). Date of the (missing) letter of application presumed on the basis of this letter.

20 Cf. (Wiener Singakademie), in *Wiener Zeitung* 231 (October 9, 1906), 5; Der neue Direktor der Wiener Singakademie, in *Prager Tagblatt* 30/279 (October 10, 1906), 8.

21 Der Chormusikverein, in *Arbeiter-Zeitung Morgenblatt* 18/288 (October 18, 1906), 9. Identical wording also in [Chormusikverein], in *Neue Freie Presse* 15142 (October 17, 1906), 9. The rehearsal location was in the building where Arnold Schönberg's physician Ignaz Husserl had his office; the address of the society was the same as Schönberg's place of residence; the secretary was the composer's brother and singer Heinrich Schönberg.

Choral society

When Karl Lafite vacated his post as artistic director of the Wiener Singakademie in December 1905, there was a vague option for Schönberg of a new beginning as a choral conductor.¹⁷ On January 25, 1905 he appeared for the first time as the conductor of an orchestra for the premiere of his symphonic poem *Pelleas und Melisande*, op. 5 in the Großer Musikvereinssaal (organized by the Vereinigung schaffender Tonkünstler), attracting great interest in the media, and he nurtured ambitious aspirations to take over from Lafite. Indecisive action on the part of the choir's executive committee meant that the decision regarding Lafite's successor was postponed indefinitely, however.¹⁸ On February 14, 1906 Schönberg finally submitted a letter of application, and it was not until October 1 that he received a rejection which stated that lengthy "*consideration of all prevailing circumstances which was understandably of extended duration*" had taken place, and his application had been turned down with "*intense regret*".¹⁹ A short time later, it was revealed in the press that the choral conductor Max Puchat, who had previously been working in Berlin, had been chosen as Lafite's successor.²⁰ On October 18, 1906 a notice was published in Viennese newspapers that can be interpreted as Schönberg's pragmatic answer to his rejection by the Singakademie:

*The choral society conducted by Mr. Arnold Schönberg holds its evening rehearsals every Thursday at 7 o'clock at the Rittersaal, IX. Porzellangasse, No. 50 (entrance on Glasergasse). Vocally gifted and musically experienced ladies and gentlemen with a love of serious music are invited to submit their declaration of membership by November 1 of this year to the society's secretary, Mr. Heinrich Schönberg, IX. Liechtensteinstraße No. 70.*²¹



Arnold Schönberg, 1907
Vienna, Liechtensteinstraße 68/70
(Arnold Schönberg Center, Wien [PH8768])